

Interne Themen der Jägerschaft Springe e. V.

- **Hubertusfest 2009**

Ein voller Erfolg war auch in diesem Jahr unser Stand beim Hubertusfest. Unsere ausgestellten Jagdhunde waren -wie immer- ein Magnet für Jung und Alt. Daneben konnten wir in unserem Zelt ein erneut von Ulrike Becker, Bennigsen, naturgetreu gestaltetes Diorama bieten. Für die kleinen Besucher gab's wieder ein Kinder-Rätsel und für die Erwachsenen jede Menge Informationen rund um die Jagd und unser Engagement im Naturschutz.

Auch in diesem Jahr war an den beiden Tagen auf unserem Stand und auch beim Abbau eine deutlich höhere Anzahl von Helfern anwesend als in den Vorjahren. So macht das Spaß. Als kleines Danke-Schön haben wir an die Helfer Freikarten für die Pferd&Jagd verteilt.

Es ist unglaublich, wieviel Sympathie uns -vornehmlich über unsere Hunde- in jedem Jahr auf dieser Veranstaltung entgegen schlägt. Deshalb bitte ich die Hundeführer schon jetzt, sich diesen Termin erneut vorzumerken und mit unseren vierbeinigen Jagdhelfern wieder am Stand zu erscheinen. Die Hegeringleiter werden Sie hierzu zu späterer Zeit aber noch einmal direkt ansprechen.

Im Übrigen setzen wir darauf, dass sich auch in diesem Jahr wieder so zahlreiche Helfer einfinden, die wir übrigens auch auf dem Herbstmarkt auf der Marienburg benötigen, um auch hier wieder eine gute Öffentlichkeitsarbeit zu leisten.

Als Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit wurde außerdem ein Flyer entwickelt, der die Jägerschaft Springe e. V. präsentiert. Wer diesen noch nicht kennt, der spreche bitte Frau Warnsmann an, die den Bestand im Zugriff hat.

- **Neue Internet-Seite**

Das Internet hat sich über die Jahre zu einem Medium entwickelt, an dem heutzutage niemand mehr ernsthaft vorbei kommt. Neben der Präsentations- und Werbewirkung stellt es bei entsprechend aktueller Gestaltung insbesondere ein nicht zu unterschätzendes Informationsmedium dar.

Der Vorstand hatte sich deshalb entschieden, Ihnen neben den regelmäßig erscheinenden Jägerschafts-Mitteilungen künftig aktuell auch über das Internet Informationen anzubieten. Außerdem soll über dieses Medium natürlich Öffentlichkeitsarbeit geleistet werden, um das Image der Jägerschaft in der Öffentlichkeit aufzuwerten. Letztlich soll unser Vorhaben aber auch dazu führen, naturverbundene Bürger als Mitglieder oder für unsere Jungjägerkurse zu werben.

In ungezählten Stunden haben sich insbesondere Frau Warnsmann und Frau Freimann-Vornkahl dafür engagiert, dass die neue Internet-Seite www.jaegerschaft-springe.de so toll wird, wie sie sich seit Oktober 2009 präsentiert. Ihnen gebührt unser ausdrücklicher Dank, denn das Ausmaß Ihres Einsatzes geht m. E. bei weitem über das hinaus, was man von einem Ehrenamtlichen erwarten darf. Deshalb wurde auch ihre Auszeichnung mit der LjN-Verdienstplakette in Bronze im letzten Herbst vom Vorstand hundertprozentig begrüßt.

Bitte nutzen Sie die Möglichkeit, sich aktueller über unsere Jägerschaft und über Jagdpolitik und Verbandsinformationen zu informieren, als es die regelmäßigen Mitteilungen erlauben. Und wenn Sie Änderungswünsche oder Anregungen haben, wie wir die Seite noch besser oder aktueller gestalten können, dann freuen wir uns auf das Gespräch mit Ihnen.

- **Vereinseigene Waffen**

Wie Sie sicher wissen, gehören der Jägerschaft Springe e. V. einige Waffen (Flinten, Büchsen und Kurzwaffen), die seinerzeit zu Ausbildungszwecken für die Jungjägerkurse angeschafft wurden. Da insbesondere die Flinten durch die hohe Beanspruchung nicht mehr einwandfrei funktionierten, haben wir sie von unserem Mitglied, dem Büchsenmachermeister Joachim Kreipe, überprüfen lassen und zu vorerst 3 Flinten die Rückmeldung erhalten, dass sich eine Reparatur nicht lohnt. Wir haben deshalb diese Waffen vernichten lassen. Es ist aus meiner Sicht zu erwarten, dass auch die übrigen 3 Flinten nur noch vernichtet werden können.

Insofern wird eine Entscheidung zu treffen sein, ob wir auch künftig Lehrgänge mit eigenen Waffen anbieten wollen oder ob sich Alternativen (z. B. Miete) bieten.

- **Krähenjagd-Ausrüstung**

In den Hegeringen sind Krähenjagd-Ausrüstungen angeschafft worden, die bei Interesse ausgeliehen werden können. Wer hier zum Schutze unseres Niederwildes etwas tun möchte, der kann sich möglicherweise auch einen tüchtigen Jäger dazu „mit einkaufen“. Solche sind im Hegering I in der Familie Hoppe und im Hegering II in der Familie Horst vorhanden und können schon beachtliche Erfolge aufweisen.

- **Schießstand Holzmühle**

Nur zu Ihrer Information sei hier erwähnt, dass nach dem auf der JHV des VJS im Dezember veröffentlichten Stand eine Einstellung des Schießbetriebes ab 2014 nicht ausgeschlossen werden kann. VJS und LJV haben offenbar erhebliche Probleme, eine Verlängerung des Vertrages zu erreichen.

Wir halten den Schießstand aus mehreren Gründen für unverzichtbar. Der Vorstand der Jägerschaft Springe e. V. wird sich deshalb natürlich stark dafür einsetzen, dass Ihnen als örtlichen Jägern dieser Schießstand erhalten bleibt und –sofern wir denn dazu gefragt werden- entsprechend Position beziehen.

Aktuelle Jagdpolitik und Verbandsinformationen

- **Austritt LJV Bayern aus dem DJV**

Seit dem 1. Januar 2010 sind die bayerischen Jäger nicht mehr im DJV organisiert. Mehrheitlich folgten die bayerischen Delegierten auf ihrer Sondertagung am 19. September 2009 der Beschlussempfehlung des Präsidiums und des Landesausschusses des Landesjagdverbandes Bayern e.V.: „Der Landesjagdverband Bayern (BJV) wird zum Ablauf des 31. Dezember 2009 seine Mitgliedschaft im „Deutschen Jagdschutzverband – Vereinigung der Deutschen Landesjagdverbände“ (DJV) aufkündigen.“

Hintergrund dieser Entwicklung ist u. a. –wie könnte es auch anders sein- das auch im DJV und den Landesjagdverbänden Menschen miteinander arbeiten müssen. Das bedeutet u. a., dass nicht jeder LJV-Präsident mit der DJV-Führung auskommen muss. Dass es aber unter Berücksichtigung unserer Sache als Ganzes nicht gelungen ist, persönliche Empfindlichkeiten –auf welcher Seite auch immer- zurück zu stellen und an unsere Sache als Ganzes zu denken, das halte ich -gelinde gesagt- schon für ein sehr bedauerliches Bild.

Wirklich engagierte Vermittlungsversuche –insbesondere unserer LJV- haben schließlich nicht zum Ziel geführt und so haben wir heute die genannte Situation. Der Austritt eines der großen LJV's muss als deutliche Schwächung des DJV's und dessen politischen Gewichts gewertet werden. Es bleibt deshalb zu hoffen, dass die Bayern irgendwann einmal dazu bewogen werden können, sich wieder zu vernünftigen Gesprächen an einen Tisch mit den übrigen Verbänden zu setzen.

- **Bedrohung des Reviersystems durch die EU ?**

Schon heute werden fast 80 Prozent aller Rechtsnormen, die uns betreffen, in Brüssel bzw. Straßburg „gemacht“. Dies sind beispielsweise:

EU-Lebensmittelhygienerecht, EU-Vogelrichtlinie, FFH-Richtlinie, Regulierung der Fangnormen, Europäisches Waffenrecht, u. s. w.

So ist es bezeichnend, dass das Revierprinzip in Deutschland nicht durch politische Aktionen aus Deutschland gefährdet wird, sondern durch Gerichtsverfahren auf der europäischen Ebene.

2008 hat der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte der Klage einer Jagdgegnerin gegen den Staat Luxemburg stattgegeben und in seinem Urteil die Zwangsmitgliedschaft in einer Jagdgenossenschaft nach luxemburgischem Recht für unvereinbar mit der Menschenrechtskonvention erklärt. Begründet wird das Urteil im Wesentlichen damit, dass der Eingriff in die Menschenrechte des Einzelnen als nicht verhältnismäßig angesehen wird.

Derzeit verklagt ein Jagdgenosse aus Rheinland-Pfalz die Bundesrepublik Deutschland vor dem Gerichtshof in Straßburg mit eben dieser Begründung, die Pflichtmitgliedschaft verstoße gegen die Menschenrechte.

Das Bundesverfassungsgericht kam bereits 2006 zu dem Schluss, dass die Pflichtmitgliedschaft kein Grundrecht verletzt. In einer Abwägung hat Karlsruhe die Ziele des Allgemeinwohls höher gewichtet als die Beeinträchtigung des einzelnen Grundeigentümers, die Jagd auf seiner Fläche zu dulden.

Dennoch sollte man ruhig auf die möglichen Folgen eines abweichenden Richterspruchs aus Straßburg hinweisen:

Wenn einzelne Grundeigentümer die Möglichkeit hätten, ihr Grundstück aus der flächendeckenden Bejagung auszunehmen, wäre in vielen Gebieten die Jagd praktisch kaum noch möglich, und die Ziele des Natur- und Artenschutzes und der Vermeidung von Wildschäden und Tierseuchen könnten nicht erreicht werden. Was Straßburg entscheidet, bleibt abzuwarten.

- **Bundesjagdrecht**

Mit Inkrafttreten der Föderalismusreform am 1. September 2006 sind die Regelungsmaterien teils in ausschließliche oder konkurrierende Gesetzgebung des Bundes überführt worden, teils den Ländern zugefallen. Dabei ist die konkurrierende Gesetzgebung u.a. für das Jagdwesen durch ein Abweichungsrecht für die Länder ergänzt worden. Diese Abweichungskompetenz gehört zu den wichtigen Neuerungen der Föderalismusreform.

Im Saarland, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen ist eine Änderung der Landesjagdgesetze geplant. Der Deutsche Jagdschutzverband und die Landesjägerschaft Niedersachsen befürchten daher, dass diese Gesetzesänderungen auf eine Zersplitterung des Jagdrechtes hinauslaufen könnten. Deshalb hat der DJV eine Initiative gegen die Zersplitterung des Jagdrechts gestartet. Bitte tragen Sie – wer dies noch nicht auf vorherigen Sitzungen getan hat – sich in die ausliegenden Listen ein und unterstützen Sie so unsere Aktion.

- **Waffenrecht**

Das Thema Waffen gewinnt aufgrund der immer wieder vorkommenden Amokläufe, etc. in der Öffentlichkeit und deshalb auch in der Politik in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung.

Im letzten Jahr hat einmal mehr eine schreckliche Bluttat die Menschen über die Grenzen Deutschlands hinaus erschüttert. Der Amoklauf von Winnenden war Anlass für die erneute Diskussion um eine Verschärfung des Waffenrechts.

Der Ruf nach politischen Konsequenzen war verständlich. Persönlich habe ich aber nicht verstanden, dass Teile der Politik versucht haben, die Jäger, die Sportschützen und alle anderen legalen Waffenbesitzer unter Generalverdacht zu stellen!

Es ist mir nicht hinreichend gewürdigt worden, dass wir Jäger nicht nur legale Waffenbesitzer sind. Wir haben eine schwierige Prüfung abgelegt, unsere Sachkunde nachgewiesen und sind auf Zuverlässigkeit geprüft.

Eine Gesetzesänderung, die viele Jäger empfindlich getroffen hat, ist die neu geschaffene Möglichkeit der Ordnungsbehörden, Kontrollen der Waffenschränke durchzuführen. Nach meinem Wissen sind auch in unserem Bereich bereits solche Kontrollen erfolgt.

Auch wenn wir Jäger an den schrecklichen Vorkommnissen i. d. R. völlig unbeteiligt sind, treffen uns doch die entsprechenden Gesetzesänderungen in vollem Umfang. Wer hier ausnahmsweise noch nicht in vollem Umfang informiert sein sollte, der hole dies bitte umgehend nach. Alles, was wir Jäger zur Vermeidung solcher Bluttaten beisteuern können, das müssen wir im Interesse möglicher Opfer, aber auch in unserem eigenen Interesse tun.

- **Nachhaltigkeit der Bejagung / Wildtiererfassung**

Das Prinzip der Nachhaltigkeit, das in allen Lebensbereichen eine immer größere Rolle spielt, ist im jagdlichen Bereich seit langem verankert. Wir als Jäger bieten in unserem Wirken täglich dazu Beispiele und Belege.

Denken wir etwa an die Wildtiererfassung:

Im Jahre 1991 haben das Institut für Wildtierforschung an der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover mit der Landesjägerschaft Niedersachsen gemeinsam als erste in der Bundesrepublik die Wildbestände gezählt.

Die Beteiligung an diesem Programm steigt jährlich und liegt inzwischen bei 89 % bei einer Beteiligung von über 8000 Revieren. Wir Jäger sind die Einzigen, die flächendeckend diese Aufnahmen durchführen können.

Meine Bitte ist daher, dass wir uns möglichst auf der ganzen Fläche hieran beteiligen und die Ergebnisse in die Praxis umsetzen. Nur so kann belegt werden, wo eine Wildart vorkommt und ob der Bestand eine Bejagung zulässt. Denken Sie bitte deshalb daran, die ausgefüllten Erfassungsbögen sorgfältig ausgefüllt rechtzeitig an die Hegeringleiter zurück zu geben.

- **2010 – Jahr der biologischen Vielfalt**

Gerade in diesem Jahr der biologischen Vielfalt sollten wir Jäger in unseren Naturschutz-Bemühungen keinesfalls nachlassen. Deshalb möchte ich an dieser Stelle nochmals ausdrücklich auf verschiedene Möglichkeiten hinweisen:

Mit dem in 2009 neu ins Leben gerufenen Programm "**Lerchenfenster**" ist uns ein Riesen-Erfolg gelungen: Für 3.215 solcher Fenster ist bei der LJNI die Förderprämie beantragt worden. 3.215 Lerchenfenster in Niedersachsen. Diese Zahl gewinnt an Bedeutung, wenn man bedenkt, das z. B. ein ebenfalls großer Naturschutzverband –der NABU- diese Zahl nicht einmal bundesweit erreicht hat. Ein fantastischer Erfolg also für uns Jäger in Niedersachsen.

Im Bereich unserer Jägerschaft war die Nutzung dieses Programms allerdings nicht so toll. Gerade ´mal etwa ein Dutzend solcher Lerchenfenster konnten wir verzeichnen. Deshalb meine dringende Bitte: Nutzen Sie dies Programm in diesem Jahr wesentlich stärker.

Der Trend zu Biogas-Anlagen ist ungebrochen. Überall wachsen noch neue Anlagen aus dem Boden und Anbauflächen werden mit Energiepflanzen bebaut. Klar, dass damit auch weniger Möglichkeiten bestehen, den Landwirten noch ´mal die eine oder andere Ecke für **Hegebüsche** abzukungeln. Dennoch: Lassen Sie Ihre Bemühungen darum nicht einschlafen, denn mit dieser Entwicklung geht eine andere, für Sie sehr positive, einher. Es werden nämlich zunehmend weniger Hegebusch-Anträge an die LJNI gestellt, so dass heute mit einer hohen Bezuschussung von i. d. R. 75 % der Pflanzgutkosten zu rechnen ist.

Neu ist auch eine von der LJV in Zusammenarbeit mit der Agravis entwickelte **Wildacker-Mischung**. Diese eignet sich insbesondere für den Anbau auf Getreideflächen und sollte dann über den Winter stehen bleiben, denn sie beinhaltet auch winterharte Sorten. Damit bietet sie nicht nur Deckung, sondern auch Äsung und sollte deshalb nicht schon im Herbst geschlegelt werden.

Es werden drei verschiedene Gemengelagen –je nach Bodentyp- angeboten, die bereits sehr erfolgreich erprobt wurden. Interessant ist auch der Preis dieser Mischungen, der deutlich unter denen anderer Anbieter von Wildacker-Mischungen liegt. Bei einer Aufwandmenge von bis zu 8 kg / ha liegen die Saatgutkosten bei rd. € 40,00 / ha. Bestellen können Sie die Mischungen bei der Agravis, z. B. hier in Eldagsen.

Sollte die eine oder andere Maßnahme für Sie in Frage kommen und Sie noch weiteren Informationsbedarf haben, so sprechen Sie bitte Ihren Hegeringleiter an, der Ihnen dazu noch weitere Informationen geben kann.

- **Waschbär und Marderhund auf dem Vormarsch**

Diese in unserer Gegend noch relativ jungen Wildarten sind landesweit stark auf dem Vormarsch.

So wurden in 2008 insgesamt 957 Marderhunde –vornehmlich in den östlichen Landesbereichen- erlegt. Ihre Bejagung ist bekanntlich sehr schwierig, weil sie nachtaktiv und sehr scheu sind.

Den Waschbären kennen unsere Reviere schon etwas länger und er hat sich stark ausgebreitet. Da er sich zudem leichter fangen lässt, liegt auch die Jahrestrecke mit rd. 4.100 Stück deutlich höher.

- **Lebensmittelhygiene - Wildbret**

Der Jäger trägt nicht nur Verantwortung für die Natur. Er ist auch dem Schutz der Gesundheit der Verbraucher verpflichtet. Deshalb spielt die

Lebensmittelsicherheit und die Rückverfolgbarkeit eine zunehmend wichtige Rolle. Das gilt auch für das Lebensmittel Wildbret, dessen Verbrauch in den letzten Jahren stetig angestiegen ist.

In der Vergangenheit hatten die Bundesländer unterschiedliche landesrechtliche Anforderungen an die Verwendung von Wildmarke und Wildursprungsschein erlassen. Das hatte deutschlandweit eine unterschiedliche Vollzugspraxis zur Folge.

In seiner Sitzung am 26. März 2010 hat der Bundesrat die Streichung des §16a im Lebensmittelhygienerecht beschlossen. Danach ist der Wildursprungsschein auch künftig, wie in Niedersachsen bereits praktiziert, nur für Schwarzwild und Dachse erforderlich.

Die nun verabschiedete Lösung entspricht nicht dem eigentlichen Kompromissvorschlag, der im Bundesrat eingebracht wurde. Dieser sah noch die „verpflichtende Kennzeichnung von erlegtem Großwild auch bei der Abgabe an Endverbraucher und örtliche Einzelhändler mit einer amtlichen Marke und einem so genannten Wildursprungsschein“ vor.

Zusätzliche bürokratische Hürden für die Vermarktung von regionalen Spezialitäten, wie dem heimischen Wildbret, sind hoffentlich aus dem Weg geräumt worden. Und der Verbraucher kann weiter ohne Bedenken auf qualitativ hochwertige Ware aus heimischen Revieren zurückgreifen!

Sonstige, aktuelle Themen

- **Wildschweinproblematik / Neuerungen bei der Trichinen-Untersuchung**

Begünstigt durch gute Mastjahre und die stetige Zunahme der Maisanbauflächen erobert sich das Schwarzwild mit seiner enormen Vermehrungsrate von über 330 Prozent unaufhaltsam neue Lebensräume. Sie reichen teilweise schon bis an die Uferlinien der großen Flüsse. Im letzten Jahr ist in Niedersachsen erneut eine Rekordstrecke von über 57.000 Schwarzkitteln zu verzeichnen.

Es ist daher kein Wunder, dass die rasant steigenden Schwarzwildbestände, verbunden mit Wildschäden und Schweinepest-Risiko, ein ständiges Thema der Jägerschaft in Niedersachsen ist. Ein Ausbruch der Schweinepest würde Kosten im Land bis zu mehreren 100 Millionen Euro verursachen. Der Gesamtschaden in der Ernährungs- und Volkswirtschaft würde bis zu 3 Mrd. Euro betragen.

Wir Jäger tragen mit einer engagierten Bejagung dazu bei, dass die Bestände sich nicht übermäßig vermehren und so das volkswirtschaftliche Risiko steigt.

Deshalb kann ich überhaupt nicht verstehen, dass die Region Hannover uns durch eine zu diesem Zeitpunkt völlig überflüssige und zudem stark praxis-ferne Neuregelung zur Trichinen-Untersuchung kurz vor Weihnachten noch ein unangenehmes „Geschenk“ überreicht hat. Künftig können Proben nicht mehr – wie gewohnt- bei den örtlichen Beschauern –i. d. R. akkreditierte Tierärzte- untersucht werden, sondern es gibt nur noch eine Untersuchungsstelle in der gesamten Region. Abgegeben werden können die Proben nun –sehr verbraucher-freundlich- an drei Tagen in der Woche, jeweils vormittags von 09.00 Uhr – 12.00 Uhr im Regionsgebäude in Hannover. Sparen Sie sich also ruhig schon einmal ein paar Urlaubstage auf.

Die gemeinsamen Bemühungen der Vorsitzenden aller Regions-Jägerschaften, Verbesserungen in diese mit der heißen Nadel gestrickte und nicht zu Ende

gedachte Neuregelung hinein zu bekommen, haben letztlich nichts gebracht: Die Region ist keiner Weise kompromissbereit. Die Einrichtung von 4 weiteren Annahmestellen, wo Sie Ihre Proben abgeben können –für Springe ist das in Wennigsen- ist m. E. nur ein “Alibi-Entgegenkommen“ unter dem Eindruck des entstandenen politischen Drucks. Denn an diesen Annahmestellen werden die Proben nur einmal wöchentlich am Montag abgeholt. Wenn Sie am Montagabend ein Stück Schwarzwild erlegen, dann müssen Sie im Zweifelsfall 8 Tage auf das Untersuchungsergebnis warten. Wie soll das denn gehen?

Aber die Nutzung dieses Weges ist ja von der Region in Wirklichkeit vermutlich auch überhaupt nicht gewollt. Sie muss die Proben nämlich dort auf ihre Kosten abholen lassen. Wenn man nun nach einer Erprobungszeit feststellt, dass die Annahmestellen kaum genutzt werden, dann hat man doch eine ausgezeichnete Rechtfertigung dafür, die Annahmestellen später einmal wieder abzuschaffen.

So bleibt uns denn nichts anderes übrig, die Proben künftig nach Hannover zu bringen oder sie in auslauf-sicherer Verpackung mit der Post dorthin zu schicken.

Als Konsequenz haben bereits einige Revierinhaber angedroht, künftig keine Wildschweine mehr zu bejagen oder zumindest keine Frischlinge mehr. Das würde für das „Schweine-Land“ Niedersachsen natürlich eine deutliche Erhöhung des Schweinepest-Risikos bedeuten und sollte deshalb so m. E. nicht praktiziert werden. Wir haben als Jäger schließlich eine Verantwortung.

Und wie ärgerlich die Sache auch immer sein mag: Wenn Sie schon ein Wildschwein schießen, dann lassen Sie es –wie bisher- bitte auch untersuchen. Gerade in der letzten Zeit sind im Harz und der Lüneburger Heide zwei Trichinen-Fälle aufgetreten, wodurch die Untersuchung umso wichtiger wird. Ein Verzicht auf die Untersuchung ist keinesfalls als Kavaliersdelikt anzusehen, sondern ist eine Straftat.

- **Jagdsteuer**

Das Thema Jagdsteuer an sich ist natürlich in allen Jägerschaften weiter ein ständiges Thema. Sie ist völlig überholt und noch dazu im höchsten Maße ungerecht. Die Jagdausübung ist nicht mehr im Wesentlichen ein Luxus, sondern Wahrnehmung des Nutzungsrechts am Grund und Boden sowie Durchführung von Hege und jagdlichem Artenschutz im öffentlichen Interesse.

Rechtlich ist sie jedoch zulässig und stellt für die überwiegende Zahl der Landkreise und kreisfreien Städte eine Einnahme dar, auf die sie momentan nicht verzichten können. Deshalb ist eine Änderung des Niedersächsischen Kommunalabgabengesetzes von der Landesregierung derzeit nicht vorgesehen.

Wir bleiben aber an diesem Thema dran, denn die Chancen stehen nicht ganz so schlecht. So haben bereits die Landkreise Leer, Harburg und Osnabrück sowie – nicht ganz überraschend - die Städte Braunschweig, Delmenhorst, Emden, Oldenburg, Salzgitter und Wolfsburg die Jagdsteuer abgeschafft. Und wenn es nicht die Abschaffung ist, so sind doch auch andere Maßnahmen vorstellbar, etwa die Senkung des Hebesatzes oder die Vereinbarung, dass die Einnahmen aus der Jagdsteuer in die Reviere für Biotop verbessernde Maßnahmen fließen.

- **Beseitigung von Unfallwild**

Hier hatte ich Ihnen vor zwei Jahren bereits berichtet, dass ich zu diesem Thema im Auftrag unserer Revierinhaber im Gespräch mit der Region Hannover bin. Um Kräfte zu bündeln, habe ich das Thema zusammen mit den übrigen Regions-Jägerschaften fortgesetzt. Zuletzt hatten wir angedroht, dass unsere Revierinhaber ab 1. April 2010 kein Stück Wild mehr für die Region von der Straße holen werden und die Region sich dann als Straßenbaulastträger selbst um dies Thema kümmern muss. Das blieb nicht ohne Wirkung und ich kann Ihnen heute Erfreuliches berichten:

Seit 1. April 2010 honoriert die Region Hannover unseren Einsatz –Bergung von Unfallwild von Regionsstraßen- mit einer pauschalen Aufwandsentschädigung pro Unfall und erstattet außerdem die anfallenden Kosten für die Entsorgung über eine Tierkörper-Beseitigungsanstalt.

In den Verhandlungen mit der Region hatten wir auch eines unserer Zentralthemen, die Jagdsteuer, angesprochen und der Region vorgeschlagen, statt der bürokratischen und aufwändigen Einzelfall-Abwicklung die Jagdsteuer entsprechend zu senken. Für uns unverständlich ist die Region diesem Vorschlag nicht gefolgt und hat sich für den jetzigen Weg entschieden.

Da die Vereinbarung nur Gültigkeit für Regionsstraßen hat, haben mehrere Revierinhaber ab 1. April 2010 Unfallwild von anderen nicht mehr geborgen. Die Folge war, dass die für den größten Gebietsteil unserer Jägerschaft zuständige Straßenmeisterei in Wennigsen jetzt verstärkt ausrücken, bergen und entsorgen musste. Sie hat sehr kurzfristig reagiert und es ist gelungen, dass die Regelung mit der Region von der Straßenmeisterei in Wennigsen auch für die Landes- und Bundesstraßen in deren Zuständigkeitsbereich übernommen wurde.

Leider gibt es auch ein wenig Essig im Wein: Einige Reviere im Bereich Pattensen fallen nämlich in den Zuständigkeitsbereich anderer Straßenmeistereien (z. B. Sarstedt). Die Zuständigkeitsbereiche können Sie dort d´rüben an den ausgehängten Landkarten entnehmen.

Mit diesen Straßenmeistereien sind noch entsprechende Gespräch zu führen. Ich stelle Ihnen anheim, bis zum Erreichen einer Regelung auch mit diesen Straßenmeistereien Wild künftig nicht mehr von deren Straßen zu holen. Sie haben sonst nämlich künftig auch noch die Entsorgungskosten am Hals.

Trotzdem denke ich, dass uns hier ein großartiger Erfolg gelungen ist und bin fest davon überzeugt, dass die Region nach der vereinbarten Probezeit (1 Jahr) über unseren Vorschlag mit der Jagdsteuer noch einmal nachdenken wird.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit !